

praxis und kirchliche Bindung der englischen Ritterschaft im Kontrast mit dem oft grausamen Kriegsalltag. – Diana TYSON (S. 95–113) ediert und analysiert ein anglonormannisches Klagegedicht über die Korruption durch Macht. – David GREEN (S. 115–130) sucht nach Indizien für das Wachsen nationaler Identität in England und Frankreich im Hundertjährigen Krieg. – Jessica LUTKIN (S. 130–148) zeigt, wie Isabella de Coucy, Tochter Eduards III., ihre Rolle als Königstochter aktiv formte und ausfüllte. – Rory COX (S. 149–169) untersucht Differenzen in der Begründung eines Rechts auf Selbstverteidigung und der Lehre vom gerechten Krieg bei John of Legnano (Johannes von Lignano) und John Wyclif. – Adrian R. BELL (S. 171–184) vergleicht erzählende und administrative Quellen zum Sieg des Grafen von Arundel über die flämische Flotte 1387. Falko Neininger

Paul TÖBELMANN, *Imaginationen und Fiktionen des Adels im Mittelalter. Eine Annäherung am Beispiel von König Artus' Tafelrunde*, AKG 94 (2012) S. 261–291, beschäftigt sich mit der Wiederbegründung der Tafelrunde durch König Eduard III. im Januar 1344, ihren politischen Motiven und Vorläufern seit dem 13. Jh. K. N.

John A. F. THOMSON, *Piety and Politics in Britain, 14th-15th Centuries. The Essays of John A. F. Thomson*, ed. by Graeme SMALL (Variorum Collected Studies Series CS 1020) Farnham u. a. 2013, Ashgate, XIV u. 280 S., 1 Abb., ISBN 978-1-4094-4636-1, GBP 85. – Das Themenspektrum dieser 23 zwischen 1963 und 2001 publizierten Arbeiten ist weitgefächert: von Laienfrömmigkeit (darunter vier Texten zu den Lollarden) bis hin zu einzelnen Gestalten der englischen Politik und der lokalen englischen Kirchengeschichte der Zeit. R. P.

---

Randi BJØRSHOL WÆRDAHL, *The Incorporation and Integration of the King's Tributary Lands into the Norwegian Realm c. 1195–1397*, translated by Alan CROZIER (The Northern World 53) Leiden u. a. 2011, Brill, XVIII u. 335 S., 4 Karten, Tab., ISBN 978-90-04-20613-7, EUR 132 bzw. USD 171. – An der norwegischen Reichsbildung des 11. Jh. haben nicht alle damals norwegisch besiedelten Länder teilgenommen; die westlichen Inseln von Grönland bis Man blieben davon ausgenommen, und nur über manche von ihnen konnte der norwegische König eine lose Suprematie bewahren. Erst vom 12. Jh. an wurden die Färöer, Orkneys und Shetlands sowie Island und Grönland als „Steuerländer“ (skattland, der Begriff ist seit dem 13. Jh. belegt) in seine Herrschaft eingebunden. Diesen Vorgang samt seinen Auswirkungen beleuchtet aufs genaueste die vorliegende Diss. aus Trondheim vom Jahr 2006. Sie behandelt zunächst in einem ersten, kürzeren Hauptteil („Incorporation“) die Voraussetzungen und die äußeren Umstände der Eingliederung, in einem längeren zweiten („Integration“) dann die in den einzelnen Ländern neu etablierten Formen der Königsherrschaft, v. a. die Übernahme norwegischen Rechts und die Einsetzung königlicher Beamter (teilweise parallel zur bereits bestehenden Verwaltung). Schließlich wird noch die weitere Entwicklung der regionalen Herrschaftsinstitutionen (einschließlich der jeweils unterschiedlichen Perso-